



Laibacher Zeitung.

Samstag den 19. September.

Illyrien.

Laibach, den 16. September. Der für das Herzogthum Krain zufolge Allerhöchster Entschliessung festgesetzte Landtag wurde hier gestern, mit Beobachtung der gewöhnlichen herkömmlichen Feierlichkeiten abgehalten. Morgens fuhren, und zwar in Abwesenheit Sr. Exc. des Herrn Landesgouverneurs Freiherrn v. Schmidburg, der k. k. Kämmerer und Hofrath Hr. Graf zu Welsperg, als dessen Stellvertreter, in der Eigenschaft als landesfürstlicher Commissär, in Begleitung der hier anwesenden und eingetroffenen Mitglieder der ständischen Corporationen, im feierlichen Zuge, unter Vortritt ihrer Dienerschaft und Hausoffizianten und des Herrn Präsidial-Secretärs, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken, nach der Domkirche. Hier wurde ein solennes Hochamt abgehalten, bei dessen Hauptabtheilungen vom Castellberge die üblichen Salven gegeben wurden. Nach beendigtem Hochamte fuhren der Herr Hofrath im nämlichen feierlichen Zuge wieder nach der ständischen Burg, und verfügten sich bald darauf in das Landhaus, vor welchem eine Compagnie des löbl. k. k. Inf. Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg aufgestellt war. An dessen Eingange wurden Hochdieselben von einer Deputation der Herren Stände geziemend empfangen, und unter Trompeten- und Paukenschall in den ständischen Sitzungssaal geleitet. — Der Hr. Hofrath eröffneten hierauf, in ihrer Eigenschaft als k. k. Hofcommissär, in einer an die Stände-Versammlung gerichteten Rede, den Zweck des diesjährigen Landtages, und ließen sodann das Allerhöchste Rescript über die von Sr. Majestät ausgesprochenen Postulate des künftigen Jahres 1841 ablesen. Die darauf im Namen der Stände gehaltene Gegenrede schloß sich mit der Aeußerung des allgemeinen Enthusiasmus und der lebhaften Aclamation: „Es lebe unser allergnädigster Herr und Kaiser Ferdinand!“ in welchen herzlichem Wunsch auch alle Anwesenden

mit freudigem Jubelrufe einstimmten. Hierauf fuhren der Hr. Hofrath in die ständische Burg zurück, erschienen aber bald wieder im ständischen Saale, um die übrigen Landtagsverhandlungen zu leiten. — Mittags war große Tafel, bei welcher Allerhöchst ihren Majestäten und dem allerdurchlauchtigsten Kaiserhause unter Begleitung der Tafelmusik und dem Donner der Kanonen feierliche Toaste ausgebracht wurden. — Abends wurde zur Feier des Tages, bei Beleuchtung des äußern Schauplazes, im ständischen Theater Bauernfelds Lustspiel „die Bekenntnisse“ aufgeführt.

Das k. k. illyrische Gubernium hat mit Entschliessung vom 4. September d. J. von den zwei unter dem Patronate des krainischen Religionsfondes stehenden Locallaplaneien im Neustädter Kreise, St. Georg bei Auersperg, und Morobiz im Bezirke Gottschee, erstere dem Pfarrecooperator in Döbernik, Thomas Seshun, und letztere dem Pfarrecooperator in Dornegg, Andreas Mostar, verliehen.

Adelsberg, den 14. September. Der Lauf des Jahres 1840 hat dem Bezirke Adelsberg ein gar ominöses Horoscop gestellt. Vier Dörfer, benanntlich Kotsche, Salloch, Sagon und Kaal wurden in kurzen Intervallen hintereinander von der schrecklichsten der irdischen Plagen, der Plage der Feuersbrunst heimgesucht. Kaum ist das Zerergeschrei in dem einen Dorfe verstummt, als es sich schon wieder in dem andern unter den unheilvollsten Symptomen erneuert hat. Diese unseligen Ereignisse trugen sich zu, in Kotsche am 13. April, in Salloch am 29. Juni, in Sagon am 12. Juli und zuletzt in Kaal am 20. August 1840. Ueberall tobte die Wuth des Elementes fürchterlich, am fürchterlichsten in den erst- und letztgenannten Dörfern; da in dem ersteren 41, in dem letzteren aber 23 Häuser nebst Scheunen, Stallungen, Hausgeräthschaften und Landwirthschafts-Producten total vernichtet wurden. Der gerichtlich erhobene Schaden beläuft sich in

Kotsche auf 38570 fl. 13 kr., in Kaal aber 32198 fl. 29 kr.; Summen, welche schon an und für sich von Bedeutsamkeit, mit Rücksicht auf die getroffene Classe des Bauernvolkes wirklich staunenswürdig sind. Die Größe des Brandunglückes kann nicht geschildert, muß bei dem Anblicke der Thränen so vieler Leidenden, des Obdachs und der Subsistenzmittel beraubten, bittend und flehend im Lande herumirrenden Brüder nur empfunden werden. Es haben zwar zur Linderung der Mißgeschicke manche hochherzige Gönner das Füllhorn des Segens unter die Verunglückten ausgestreut, worunter die hochgeborenen edlen Herren Grafen Wolfgang v. Lichtenberg zu Schneeberg, und Franz Graf v. Hohenwart zu Raunach an der Spitze stehen; aber die Zahl der Nothleidenden ist so groß, die Calamität von so zerstörender Wirkung, daß die Obrigkeit, welche im Namen der Betheiligten den edlen, theils genannten, theils ungenannten Wohlthätern für die geleisteten Spenden den heißesten und wärmsten Dank ausspricht, die Bitte nicht unterdrücken kann, die dringendste angelegentlichste Bitte, daß es der rühmlich bekannten Munificenz, und bei allen Mißgeschicken so vielfältig erprobten Mildthätigkeit der Bewohner der Provinz Aegypten gefallen möge, dem Hange ihrer erhabenen Herzen folgend, den Bedrängten des Dorfes Kaal, die bei der Feuersbrunst am 20. August d. J. nicht nur um ihr Obdach, sondern auch um alle ihre bereits eingespeicherten Fehungen gebracht wurden, die hilfreiche Hand zu bieten, und zur Erleichterung ihrer Drangsale mit Darreichung milder Gaben beizustehen. — Der Allgütige im Himmel, der von seinem Throne auf die Wohlthäter wohlwollend herunterblickt, wird jede, dem Bedürftigen gespendete Gabe dereinst reichlich vergelten.

Triest, 2. September. Hr. Marochini, Capitän des heute aus der Levante eingelaufenen Dampfboots Baron Eichhof, bringt die Mittheilung, daß die vereinte englische und österreichische Seemacht bei Alexandrette in Syrien die Anker ausgeworfen habe und dort bis zur Ankunft der Antwort des Vicekönigs auf die an ihn von Seite der vier Mächte ergangene Note verweilen wolle. Den Briefen aus Alexandria vom 16. v. M. zufolge weiß man übrigens schon, daß diese dahin lauten werde, wie der Vicekönig fest entschlossen sey, nicht einen Fingerbreit von seinen frühern Forderungen zu weichen und die Entscheidung seiner Sache den Waffen zu überlassen. Nach dem Beispiel des Hrn. Cochelet haben auch der englische und russische Generalconsul in Alexandrien ihre respectiven Landesleute aufgefordert, ihre

Geschäfte zu liquidiren und sich für alle Fälle zur Abreise bereit zu halten, am allerwenigsten aber eine Reise nach dem Innern von Aegypten zu unternehmen.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 26. August d. J., den Hofbuchhalter und Vorstand der Hofbuchhaltung politischer Fonds, Anton Haas, mit dem normalmäßigen Gesnusse in den Pensionsstand zu versetzen, und ihm über seine langjährige gute Dienstleistung die Allerhöchste Zufriedenheit erklären zu lassen, allergnädigst geruhet.

An dessen Stelle wurde durch dieselbe Allerhöchste Entschliesung der Hofbuchhalter und dormalige Vorstand der Cameral-Hauptbuchhaltung, Ignaz v. Kornberg, zur Leitung der Hofbuchhaltung politischer Fonds in gleicher Eigenschaft berufen.

Zum Hofbuchhalter und Vorstände der Cameral-Hauptbuchhaltung haben Se. Majestät den ersten Vice-Director der Venediger Central-Staatsbuchhaltung, Johann Luschin, allergnädigst zu ernennen geruhet.

Die k. k. vereinte Hofkanzlei hat die erledigte Kreisarztes-Stelle zu Adelsberg dem bisherigen Districtsarzte zu Reifnitz, Dr. Karl Bessel, verliehen. (W. 3.)

F r a n k r e i c h.

Die Nachrichten, welche die officiellen Journale aus Algier bringen, reichen nicht über den 23. Aug. hinaus und wiederholen größtentheils dasselbe, was bereits unsere directe Correspondenz enthielt. Ueber das unglückliche Ereigniß am Massafraan hat man jetzt genaue Einzelheiten erhalten durch zwei französische Soldaten, welche dem Blutbad entronnen sind. Der eine lag mehrere Stunden unter einem getödteten Pferde und wurde nicht entdeckt; der andere ward gefangen nach dem See Ulula geschleppt, wo es ihm gelang, der Stricke, mit denen er gebunden war, sich zu entledigen und während der Nacht zu fliehen. Aus ihrer Erzählung geht hervor, daß die Soldaten des 3ten leichten Infanterieregiments, unglückliche Neulinge im afrikanischen Kriege, sich schlecht geschlagen haben und, als sie von einer großen Uebermacht sich überfallen sahen, wie vom Schrecken gelähmt fast ohne Widerstand sich hinschlachten ließen. Nur die vierzig berittenen Chasseurs d'Afrique, abgehärtete, an den Araberkampf längst gewöhnte Truppen verkauften ihr Leben theuer. An der

Stelle, wo sie gefallen waren, sah man viel Blut und getödtete Pferde des Feindes, was bewies, daß sie nicht ungerächt gefallen. Dagegen hatten über fünfzig enthauptete Leichen der französischen Infanteristen gar keine Wunden; sie waren also fast ganz ohne Kampf hingeschlachtet worden. Statt die vom Feind umringte Cavallerieabtheilung zu unterstützen, erzählt ein maurischer Gendarme, der gleichfalls sich gerettet, suchten die Infanteristen fliehend ein Blockhaus zu erreichen, aber der Datagan mächte sie im Laufe nieder. Der Capitän der Infanterie, der sich eben so ungeschickt als feig benommen zu haben scheint, wurde sammt dreißig seiner Soldaten umringt. Aus den feindlichen Haufen rief ihm eine Stimme auf französisch zu: »ergeben Sie sich, Offizier; man wird ihnen nichts zu Leid thun.« Da streckte er die Waffe. Die Araber rissen ihm das Ehrenkreuz und die Epaulettes herab; einige wollten ihm sogar die Kleider nehmen, aber ein Häuptling hinderte sie, ließ den Capitän auf ein Pferd setzen und sammt den 30 Soldaten gefangen fortschleppen. Es ist seit der zehnjährigen Besetzung Algiers das erste Beispiel, daß ein französischer Offizier sich Arabern ergeben hat; es ist auch das erstemal, daß die Araber französischen Soldaten, die mit den Waffen in ihre Hände fielen, das Leben ließen. Obristlieutenant Cavaignac, welcher Befehl erhielt, mit seinen Zuaven in aller Eile nach Coleah abzugehen, marschirte die ganze Nacht hindurch, um die Araber wo möglich zu überfallen. Der Feind hatte sich aber entfernt; man fand nur 63 nackte Soldatenteichen ohne Köpfe, welche die Zuaven beim Scheine des Mondes begruben. Die vorstehenden Details sind einem Schreiben des National entnommen, welcher alles, was man über das traurige Ereigniß in Erfahrung gebracht hat, sehr ausführlich mittheilt. Der *Moniteur* meldet, daß Miliana am 1. August angegriffen worden sey; aus Medeah war man ohne Nachsichten, doch hieß es, daß unter den Mauern dieses Platzes heiß gekämpft worden. Marschall Valée entschloß sich, trotz der ungünstigen Witterung, eine Colonne dorthin zu schicken, um zu erfahren, wie es mit der Besatzung stehe. Der bereits erwähnte Angriff gegen Scherschel war sehr verzweifelt. Die Araber, unter Anführung El-Barfani's, umringten zwei Marabut-Capellen außerhalb der Stadt, umgaben dieselben mit Feuer und suchten durch den Dampf die Vertheidiger zur Uebergabe zu zwingen. Sie wurden aber nach eintägigem Kampfe zurückgeschlagen und erlitten beträchtlichen Verlust. Die Franzosen hatten 13 Verwundete und 8 Todte, worunter der Capitän Thomas, um dessen Leiche man sich

lange stritt; sie blieb zuletzt in den Händen der Franzosen. Aus Oran schreibt General Lamoriciere, daß Abd-El-Kader sich aufs eifrigste rüste. So wüthet also auf fast allen Puncten der Krieg wieder mit ungeschwächter Hefigkeit. Abd-El-Kader erscheint überall stark genug, um die Offensive zu ergreifen, und die letzten Expeditionen scheinen seinen Einfluß auf die Stämme der Araber und Kabzlen, welche bereitwillig die Lücken seines Heeres ausfüllen, nicht im mindesten erschüttert zu haben.

(Allg. 3.)

Der *Moniteur* vom 6. September enthält folgende telegraphische Depesche: Alexandrien, 20. August. Der Commodore Napier hat am 14. die ägyptischen Behörden aufgefordert, Syrien zu räumen. Er hat mehrere Proclamationen erlassen, die er an Emir Beschir gerichtet hat; dieser Fürst hat sie an Mehemed Ali übersendet und ihn seiner Ergebenheit versichert. — Ferner gibt der *Moniteur* vom obgedachten Tage folgende Nachrichten aus dem Orient: Seeberichte aus Malta vom 1. September melden, daß das englische Dampfschiff *Plecto*, welches Beirut am 24., und Alexandrien am 27. verlassen hatte, am 31. August in Malta angekommen war. Bei Abfahrt dieses Dampfschiffes aus Beirut hatte sich der Commodore Napier, da es ihm nicht gelungen war, die Aegyptier zur Räumung der Stadt zu bringen, mit seinen vier Kriegsschiffen weiter in See vor Anker gelegt. — Der Convoi türkischer Truppen war nicht angekommen. — Syrien war fortwährend ruhig. — Der Admiral Stopford lag mit drei englischen Linien Schiffen, einer Fregatte und zwei Dampfbooten, dann mit zwei österreichischen Fregatten und einer österreichischen Corvette vor Alexandrien. — Mehemed Ali beharrt bei seiner Weigerung. Alexandrien genoß der vollkommensten Ruhe. Rifaat Efendi befand sich fortwährend daselbst.

Das *Capitole* meldet, daß die geheime Haft, in welcher Louis Bonaparte und die andern in der Boulogner Sache Angeschuldigten sich bisher befunden haben, am 5. aufgehoben worden sey. Einige Personen haben die Erlaubniß erhalten, die Gefangenen in der Conciergerie zu besuchen. Dasselbe *Journal* gibt auch an, daß die Verhandlungen des Prozesses am 25. September beginnen und gegen vier bis fünf Tage dauern dürften. (St. B.)

S p a n i s n.

Der *Moniteur* vom 6. September enthält folgende wichtige Nachrichten aus Spanien: »Durch königliches Decret aus Valencia vom 28. August ist

Das neue spanische Ministerium in folgender Weise zusammengesetzt worden: Cortazar, Minister der Justiz und interimistischer Präsident des Conseils; General Xavier Aspiroz, Kriegsminister; Antonio Bayas, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Firmin Arce, des Innern; Amero, der Marine; Secades, interimistischer Finanzminister. — Bei der Nachricht von der Formation dieses Ministeriums, das im Sinne der Majorität der Cortes ist, hat sich das Ayuntamiento von Madrid am 1. September in Permanenz erklärt. Die Nationalgarde hat die Waffen ergriffen und die Hauptposten besetzt. Auf den Generalcapitän Alabama ist geschossen worden; sein Pferd wurde getödtet und sein Adjutant verwundet. Er hat mit zwei Bataillons, einer Escadron und mehreren Geschüßstücken eine Position am Retiro genommen. — Der Kefe politico Buerens ist verhaftet und in das Stadthaus in Gewahrsam gebracht worden. — Ungeachtet der Vorfälle während des Tages war der Anblick Madrids am Abend des 1. September ruhig. (H. B.)

Großbritannien.

Die am 1. d. M. früh in London bekannte gewordene Nachricht des „Moniteur Parisien“ von der Antwort Mehemed Ali auf die von Rifaat Bei überbrachte Aufforderung veranlaßt den Standard und Courier zur Aeußerung der Ansicht, daß der Pascha schon längst seinen Entschluß gefaßt gehabt habe und in demselben von Frankreich, insbesondere durch die Mission des Hrn. Eugene Perier bestärkt worden sey. Das letzte Blatt legt besonders Gewicht darauf, daß der Pascha erklärt hat, nicht angreifend verfahren zu wollen, und bringt diese Erklärung mit der angeblich im Julitreatat enthaltenen Stipulation in Verbindung, daß Rußland seine Truppen nicht eher in Bewegung setzen dürfe, als bis Ibrahim Pascha Constantinopel bedrohe. Der „Standard“ dagegen ist der Meinung, daß die Antwort Mehemed Ali's sein Schicksal besiegelt habe, er werde fallen wie alle Barbaren, die ihre Macht und ihre Hilfsquellen überschätzen, und so werde der Fluch, der schon vor mehr als 2000 Jahren über Aegypten ausgesprochen sey, daß es nämlich seyn solle „das schlechteste der Königreiche und sich nicht mehr über die Völker der Erde erheben dürfe,“ abermals bewährt werden. — Der Sun glaubt, daß die Weigerung des Paschas, sich den Anforderungen Rifaat Bei's zu fügen, nicht unmittelbar zu Feindseligkeiten führen, sondern daß man erst das Verstreicheln der letzten von zehn zu zehn Tagen unter gesteigerten Androhungen zu verlängernden Frist abwarten werde,

Das in Templemore liegende 42. Regiment hat den Befehl erhalten, sich vollzählig nach Cork zu begeben, wo man dasselbe nach den jonischen Inseln einschiffen wird. Das 97. Regiment wird sich zu Limerick vollzählig machen, um dann ebenfalls über Cork nach dem mittelländischen Meere abgeschickt zu werden.

Am 27. August traf in Sheerness, dem wichtigen, den Hafen von Chatham vertheidigenden Seeplatz am Ausflusse des Medway, der Befehl ein, das Linienschiff Howe von 120 Kanonen in segelfertigen Stand zu setzen. Um halb 12 Uhr Mittags begann die Arbeit. Das stolze Kriegeschiff ward in das Hafenhassin und von da auf eine der Trockenwerften (dridocks) gebracht, mit allen seinen Masten, Kanonen und sonstigem Material an Bord. Das Wasser wurde mit Dampfmaschinen ausgepumpt, der Kupferbeschlag, wo es nöthig war, reparirt und am Abend desselben Tages war das Schiff segelfertig. Man spricht auch von der Flottmachung des Poitiers von 76 Kanonen, der seit vielen Jahren im Hintergrunde des Hafens unter den Castellen von Chatham liegt, und bisher nur einmal, in dem letzten Kriege mit den vereinigten Staaten, activen Dienst gethan hat.

Herausgefordert durch ironische Glossen des Spectator über die angeblich von Lord Melbourne zurückgewiesene Erfindung einer außerordentlichen Seekriegsmaschine, die ganze Schaaren von Feinden im Nu sollte vernichten können, wobei jenes Blatt bemerkte, es sey zufällig auch dem französischen Kriegsminister vor Kurzem in Bezug auf die Landwaffen ein ähnlicher Vorwurf der Vernachlässigung neuer, in England, Rußland und Preußen eingeführter Erfindungen gemacht worden, kommt die Times nochmals auf ihre Behauptung zurück und gibt einige nähere Auskunft darüber. Es handle sich, sagt sie, nicht um eine einzelne Entdeckung, die nur Vernichtung zum Zweck hätte, sondern um eine Reihe auf den Seedienst bezüglicher Vorschläge, welche dazu geeignet seyen, eine vollkommene Umgestaltung der Manöver und Tactik der Flotten herbeizuführen; auch seyen die Entwürfe alle wohl durchdacht und geprüft. Der Erfinder habe schon den König William IV. in sieben verschiedenen Conferenzen damit bekannt gemacht, und Admiral Sir Richard Keats habe nachdem er zwei Jahre auf die genaue Untersuchung derselben verwendet, dem Könige einen günstigen Bericht darüber erstattet. Auf Befehl Lord Melbourne's habe ein Seeoffizier im October v. J. einen neuen Bericht über die Sache erstattet und in demselben erklärt, daß die Macht, welche jene Entwürfe

würde annehme, sich ganz unzweifelhaft die Herrschaft zur See sichere, denn er sey vollkommen überzeugt, daß nichts auf dem Wasser den Wirkungen dieser Erfindung Widerstand zu leisten vermöge, selbst auf eine Entfernung von 5 oder 6 englische Meilen hin; die stärksten Festungswerke in Europa würden nicht widerstehen können, in Flüssen und gegen Stockaden, wie in Ostindien verwendet, würden die größten Heere ohne Aussicht auf Entkommen vernichtet und das Land uneinnehmbar gemacht werden können, denn 100 Linienschiffe würden auf leichte Weise durch ein kleines, nach den angegebenen Grundsätzen construirtes Schiff vernichtet werden können. Der Berichterstatter ertheilt dem Erfinder schließlich das größte Lob der Geduld und Selbstverläugnung, die er dadurch gezeigt habe, daß er ein so wichtiges Geheimniß zum Nutzen seines Vaterlandes in seiner Brust verschlossen, und trägt bei Lord Melbourne dringend darauf an, den Mann nicht länger zu vernachlässigen. Lord Melbourne aber, fügt die Times hinzu, habe sich geweigert, auf die Sache einzugehen, wiewohl er die darauf bezüglichen Versprechungen des verstorbenen Königs kenne und selbst versprochen habe, dieselben zu erfüllen, und wiewohl fünf ausgezeichnete Admirale sich alle für die Ausführbarkeit und Wichtigkeit der Vorschläge erklärt hätten.

Die Times enthält Nachrichten aus St. Helena vom 11. Juli. Der „Delphin“ war dort mit dem Befehl der Regierung, die Asche Napoleons dem Prinzen von Joinville zu übergeben, bereits eingetroffen. (West. B.)

R u s s l a n d.

Berliner Blätter melden aus Warschau vom 4. September: „Se. Majestät der Kaiser besuchte am Dienstag in Begleitung des Fürsten-Statthalters mehrere hiesige Institute, das Hospital zum Kindlein Jesu, das Gouvernementsgymnasium, das Inquisitionsgesängniß und die dabei befindlichen Gerichtsbureau, in denen Höchstderselbe einer Verhandlung beiwohnte, und die in der Restauration befindliche Domkirche. Am Mittwoch begab sich der Kaiser in derselben Begleitung nach der Festung Novogeorgiewsk, von wo Se. Majestät gestern Nachmittag zu der an diesem Tage Statt findenden Jahresfeier der Krönung, welche sehr festlich hier begangen wurde, wieder in Warschau eintraf.“

Osmanisches Reich.

Nachrichten aus Constantinopel vom 1. September, welche durch außerordentliche Gelegenheiten (Zur Salz. Zeitung Nr. 75. 1840.)

heit hier eingelaufen sind, zufolge, hatte man daselbst aus Alexandrien vom 26. August die Anzeige erhalten, daß sich, nachdem an diesem Tage die erste zehntägige, dem Pascha von Aegypten gesetzte Frist verstrichen war, der Bevollmächtigte der hohen Pforte Misaat-Bei, in Begleitung der Generalconsuln von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen, zu Mehemed Ali verfügt habe, um seine definitive Antwort auf die ihm im Namen der Pforte am 16. gedachten Monats gemachten Anträge zu vernehmen. Diese Antwort fiel dahin aus, daß Mehemed Ali sich kategorisch weigerte, die ihm gestellten Bedingungen anzunehmen.

Der englische Commodore Napier hat sich mit den unter seinen Befehlen stehenden Kriegsschiffen vor Beirut aufgestellt, und drei ägyptische Fahrzeuge mit Kriegsmunition und Geschütz in den dortigen Gewässern angehalten.

Die aus dem Hafen von Constantinopel ausgelaufene, aus einem Linienschiffe, zwei Fregatten und zwei Corvetten bestehende türkische Escadre war in Cypern angelangt, und hatte 6000 Mann Landungstruppen auf dieser Insel ausgeschifft. Das türkische Linienschiff vereinigte sich hierauf mit der vor Alexandrien, unter den Befehlen des Admirals Stopford, befindlichen englisch-österreichischen Flotte. (West. B.)

C h i n a.

Die mit dem Dampfboot Uden eingelaufenen Zeitungen aus Canton, welche doch bis zum 25. April reichen, sind jetzt ausgegeben. Sie berichten, im Fall eines Angriffs der Engländer auf die Bocca Tigris, habe Gouverneur Lin die Absicht, die Vorstädte von Canton zu zerstören und die Stadt selbst in Vertheidigungsstand zu setzen. Die Stadt ist mit einer Mauer umgeben, an der sich in unregelmäßigen Zwischenräumen 10 Fuß hohe Thürme erheben, übrigens ohne Gräben und sonstige Befestigungswerke. Die Bevölkerung der Vorstädte ist größer als die innerhalb der Mauern, und umfaßt überdies den gewerblustigsten Theil der Einwohner. Aller auswärtige Handel der Stadt, ihre Manufacturen und Waarenhäuser sind in den Vorstädten befindlich. — Umstände, die das Gerücht von deren beabsichtigter Zerstörung sehr unwahrscheinlich machen. Der Gedanke, die eine Hälfte der Bewohner von Canton zu opfern, um dadurch die andere Hälfte zu retten, ist, wie der Standard bemerkt, selbst für die barbarische Starrköpfigkeit der Chinesen zu widersinnig. Die Beförden von Canton haben ein Edict

erlassen, welches das Einlaufen in die Bocca jedem Schiff untersagt, das seine Papiere nicht vorher nach Canton geschickt und sofort die förmliche Erlaubniß zur Weiterfahrt nach Whampoa erlangt habe. Der gefürchtete Commissär war nicht angekommen. Die Theeausfuhr von China nach Großbritannien während des Jahres ward auf 250,000 bis 300,000 Centner geschätzt. Die brittischen Schiffe nahmen ihre Theeladungen unter der dänischen Flagge ein.

(St. B.)

Vermischte Nachrichten.

Die „Gazette des Tribunaux“ schreibt aus Nordamerika: Das Verschwinden einer ganzen Familie verursachte vor 2 Jahren in dem zum nordamerikanischen Staate Kentucky gehörigen Städtchen Greensburg große Bestürzung. Der Zufall führte kürzlich auf die Entdeckung, daß diese Begebenheit die Folge eines entsetzlichen Verbrechens war. Im Juli 1838 beschloß die Witwe Lucinde White, welche mit zwei Söhnen, einer Schwieger-Tochter, und deren 20 Monate alten Kinde 7 engl. Meilen von Greensburg wohnte, von dort abzureisen, um in Zukunft bei ihrem Schwiegersohne zu leben, der einen der südlicheren Staaten bewohnte. Sie hatte in Betreff der Reise mit einem gewissen Carrington Simpson, der ihr die zum Transport ihrer Familie und ihres ärmlichen Mobiliars benötigten Pferde lieferte, ein Uebereinkommen getroffen. Die junge Miß White, ihr Kind, und ihr jüngerer Schwager reisten zuerst ab. Kaum waren sie eine Meile von ihrer Wohnung entfernt, als Simpson alle 3 mit einer eisernen Keule erschlug, und in einer Grube, ganz nahe bei den Trümmern eines verlassenem Gebäudes, verscharrte. Den andern Tag machte sich die Witwe White, die ihren ältern Sohn zur Abfertigung der letzten Geräthschaft zu Hause gelassen hatte, auf den Weg. Simpson, der an dem Orte, wo bereits 3 Opfer durch seine Hand gefallen waren, auf ihre Ankunft lauerte, ermordete sie gleich den übrigen, und bereitete ihr dasselbe Grab. Nach Verlauf von 8 Tagen reiste der ältere Sohn, um an dem bestimmten Zusammenkunftsorte zu den Seinigen zu stoßen, gleichfalls ab. Er ward an demselben Orte umgebracht, und sein Leichnam zu den vier ersten geworfen. Der Schwiegersohn der Witwe White war nicht wenig erstaunt, als er seine Familie, von deren Abreise er Kenntniß hatte, nicht eintreffen sah. Seine dießfalls eingezogenen Erkundigungen blieben ohne allen Erfolg. Simpson behauptete, er habe die Familie bis zu der als

Vereinigungspunkt bezeichneten Stadt geführt, und die Großmutter und ihre Kinder müßten mit einem öffentlichen Wagen abgereist seyn. Der Verdacht, der gegen ihn aufgekommen war, konnte keinen Bestand gewinnen. — Kürzlich waren 60—70 Arbeiter, einer Eisenbahn-Anlage wegen, mit Einreißen der alten Gebäulichkeiten beschäftigt, und fanden bei dieser Gelegenheit die Stelle der fünf Ermordeten. — Die Bildung und der Umfang der Gebeine ließen keinen Zweifel darüber zu, daß sie den im Jahre 1838 verschwundenen Personen angehörten. Durch diese stummen Zeugen überwiesen gestand Carrington Simpson ein, daß er der Hauptanstifter des Verbrechens sey, und nannte zwei Mitschuldige, die ihm sowohl in dessen Ausführung, als in Verwerthung des an der Familie White verübten Raubes beigestanden haben. Man muß schauern bei dem Gedanken, daß einem so scheußlichen Verbrechen keine andere Absicht zu Grunde lag, als sich die Federbetten und einige alte Geräthschaften von nicht viel über 200 Gulden an Werth anzueignen.

In London ist kürzlich eine neue Bäckerei von ungeheuerem Umfange eröffnet worden, in welcher das Brod auf neue Weise gebacken wird, ohne Sauerteig oder irgend einem Gährungsmittel. Man theilt das Mehl, das verarbeitet werden soll, in zwei gleiche Theile, und mischt den einen mit Wasser, das mit Hydrochlor-Säure ein wenig gekäuert ist. In dem für den andern Theil Mehl bestimmten Wasser löset man die gehörige Quantität kohlensaure Soda auf. Dann werden die beiden Zeige sorgfältig untereinander gemengt, worauf sie eine Zeit lang ausruhen, wie nach der alten Methode. Es bildet sich so gemeines Salz, und die Kohlen-säure, die sich entwickelt, macht in dem Brode die kleinen Höhlen, die man in dem gewöhnlichen Brode findet. Das so erhaltene Brod soll sehr leicht und recht gut verdaulich seyn.

Die Einwohner von Biberach in Schwaben wurden unlängst durch eine merkwürdige Finsterniß erschreckt. Eine Unzahl von Störchen ließ sich über dieser Stadt nieder, und erzeugten dadurch eine solche Dunkelheit, daß man glauben sollte, das heftigste Donnerwetter sey im Anzuge. Die ältesten Leute wissen sich dort nicht eines solchen Falles zu erinnern.

ANZEIGEN.

Der rühmlich bekannte Tonkünstler, und Mitglied der k. k. Hofcapelle Herr Joseph Benesch ist hierorts angelangt, und beabsichtigt die kunstliebenden Bewohner dieser Hauptstadt mit einer Concert-Unterhaltung zu vergnügen, wovon die Kunstfreunde und Verehrer dieses eminenten Künstlers vorläufig in Kenntniß gesetzt werden.